

fachverein
architektur & kultur
société spécialisée
architecture & culture

a & k
a & c

Vorschau

Tagesexkursion Bern
Frühjahr / Sommer 2014

Tagesexkursion Zürich West
11.4.2014

Tagesexkursion Lausanne Jardins
30.8.2014

Studienreise, Norditalien
Herbst 2014

Studienreise, Belgrad
Herbst 2014

Fachhochschulen im Vergleich
Herbst 2014

Tagesexkursion und GV
10./11. Oktober 2014

Studienreise, Der Weg nach Isfahan
19.10.14-31.10.2014

Studienreise, Geometrie der Pittoresken
22.06. - 28.06. 2015

Studienreise, Brasilien: Oskar Niemeyer
Frühjahr / Herbst 2015

Studienreise, Wasser in der japaischen Kultur
Frühjahr / Herbst 2015

Studienreise, Aserbaitschan Kasastan
Frühjahr / Herbst 2015



Editorial

„Die „Stadt Oberengadin“ ist eine Frage der Zeit“ titelte die Engadiner Post im vergangenen Dezember nach einem Referat von Christian Wagner, Orstbildplaner, Architekt, Bauberater und Professor an der HTW in Chur. Die Gemeinde Samedan lud anlässlich dem „iApp-Update“ des digitalen Bautenführers zu diesem Thema ein und wollte ausloten, wie sich die Stimmung bezüglich einer künftigen möglichen Stadtentwicklung im Engadin befindet. Eindrücklich zeigte Herr Wagner auf, welches Spannungsfeld sich zwischen den Erwartungen der Gästen und der Einheimischen Bevölkerung aufspannt. Während sich der Gast wünscht, dass sich im Engadin möglichst nichts verändert, möchte die Mehrheit der einheimischen Bevölkerung eine Entwicklung zu einem möglichst 365 Tage belebtem Engadin. Ab wann plant man, dass eine Region zu einer Stadt wird? Natürlich konnte hier niemand ein gültiges Rezept vorstellen. Einig war man sich, dass der raumplanerische Zusammenschluss der Gemeinden rund um den Zürichsee wohl eher passierte als geplant war. Hätte eine frühe Regionale Planung eine qualitativere Entwicklung ermöglicht?

Eine griffige Raumplanung über alle Gemein-

den im Oberengadin gibt es noch nicht. In vielen Belangeng funktioniert das regionale Denken, bei der Planung ist aber jede Gemeinde weitgehend autonom. So entstand, zum Beispiel, auch in der Gemeinde Sils eine Gewerbezone, die aus Sicht der Raumplanung eher fraglich ist aber auf finanzpolitischer Sicht der Gemeinde sicherlich gewünscht war.

Marcel Hofmann machte sich bereits vor 30 Jahren Gedanken zu einer möglichen Stadtentwicklung im Engadin. Er stellte sich vor, dass von Sils bis S-chanf der Talboden zusammengeschlossen überbaut ist. Das könnte die Lebenswerteste Stadt der Welt werden, kam er zum Schluss, wenn sie denn richtig geplant würde.

Und das richtig geplant wird, liegt auch in der Verantwortung von uns Planern. Erinnern wir uns an die Worte von Luigi Snozzi: „jeder bauliche Eingriff bedingt Zerstörung, also zerstören wir zumindest mit Verstand“. Und indem wir unsere diesjährige GV im Engadin durchführen, manifestiert unser Verein das Interesse am Engadin und deren Entwicklung.

Patrick Blarer

Das neue Frankfurt, Einführung in die Facetten der modernen Architektur

Frankfurt am Main bildet mit rund 700.000 Einwohnern und 630.000 dort arbeitenden Menschen das Zentrum der Rhein-Main-Region. Innerhalb dieses Gebiets als internationalem Wirtschaftsstandort hat Frankfurt die zentrale Funktionen einer „Global City“ zu erfüllen. Für die Stadtentwicklungsplanung bedeutet das seit langem, über die örtlichen Dimensionen der Daseinsvorsorge für die eigene Bevölkerung hinaus in einem grösseren Massstab zu denken. Es gilt, die Belange der Stadt und Region in einem gemeinsamen Kontext zukunftsfähig zu gestalten.

Nachhaltige Stadtentwicklung ist eine Zukunftsaufgabe für alle Metropolen und Regionen der Welt. Nur: Was heisst das eigentlich für Frankfurt am Main? Wie können wir heute Frankfurt als eine prosperierende, umwelt- und sozialverträgliche Stadt gestalten? Wie können die Stadtbewohner ihre wirtschaftlichen und sozialen, die ökologischen und kulturellen Bedürfnisse in eine zukunftsfähige Balance bringen? Diesen und ähnlichen Fragen soll anhand einer kurzen Studienreise nachgegangen werden.

Freitag, 28. Februar 2014: „Facetten der modernen Architektur“

Die Tour beginnt vor dem Stadtmodell und wird auf dem Römerberg fortgesetzt, dem historischen Zentrum von Frankfurt, das zugleich aber auch ein breites Spektrum alter und moderner Architektur bietet. Zu sehen sind unter anderem der Dom, das Rathaus ‚Der Römer‘, wieder aufgebaute Fachwerkhäuser, die Ausstellungshalle Schirn und die Saalgasse mit den in den achtziger Jahren entstandenen Stadthäusern. Der Spaziergang endet, in 200 m Höhe, auf der Aussichtsterrasse des Main-Towers. Inmitten der Hochhäuser des Bankenzentrums bietet sich dort ein wunderbarer Blick auf Frankfurt und sein Umland. Gemeinsames Abendessen im Restaurant Main Tower.

Samstag, 01. März 2014: „Das neue



Frankfurt skyline

Frankfurt mit seinen Ikonen der Moderne“

Am zweiten Tag besichtigen wir die heutige „Römerstadt“, die in den zwanziger Jahren unter Leitung des Frankfurter Stadtarchitekten Ernst May als Modell für zeitgemässe Arbeiterwohnungen entstand. In der Nachbarschaft befindet sich die nach den Idealen der sechziger Jahren geplante ‚Nordweststadt‘ mit Wege- (Fussgänger und Autos) und Funktionstrennung. Weiterfahrt mit der U-Bahn zur Wohnanlage „Hinter den Ulmen“ ein Projekt des Bauhausarchitekten Walter Gropius. Als flexibel nutzbar erweist sich die 1931 vom Architekten Hans Poelzig fertig gestellte Hauptverwaltung der IG Farben, die wir am Nachmittag besichtigen. Nach dem Krieg als

US Headquarter genutzt ist es jetzt Hauptgebäude der Johann-Wolfgang-von-Goethe Universität. Das Technische Verwaltungsgebäude der Hoechst AG des Architekten Peter Behrens, das wir danach von Innen besichtigen, erlangte weltweite Bekanntheit. Der unter Denkmalschutz stehende Gebäudekomplex teilt sich in zwei dreigeschossige Verwaltungsflügel und einen repräsentativen Eingangsbereich mit dem markanten Turm und der Brücke, die das Gebäude mit dem früheren Hauptcomptoir verbindet.

Sonntag, 02. März 2014: „Auch ich war in Arkadien“

Fahrt mit der Bahn zum Park Schönbusch, einem der frühesten Landschaftsgärten



Pompejanum Aschaffenburg

Deutschlands. Bis 1790 vollendete der Gartenkünstler Friedrich Ludwig von Sckell die Anlage. Eingebettet in reizvolle Landschaftsbilder mit künstlichen Seen und „Bergen“ finden sich Staffagebauten wie Aussichtsturm und Rote Brücke, Freundschaftstempel und Philosophenhaus, Dörfchen und Hirtenhäuser.

Angeregt durch die Ausgrabungen in Pompeji liess König Ludwig I. von Bayern 1840-1848 durch Friedrich von Gärtner diese Idealrekonstruktion eines römischen Wohnhauses errichten, das den Abschluss unserer Reise bildet. Die Wandmalereien und Mosaikböden der farbenprächtigen Räume wurden nach antiken Vorbildern geschaffen. Das Pompejanum liegt malerisch auf einem Weinberg über dem Main, inmitten eines mediterran gestalteten Gartens mit Mandelbäumen und Feigen.

Reisekosten

980.- CHF pro Person im Doppelzimmer und Halbtaxabonement

170.- CHF Einzelzimmer- Zuschlag

Leistungen

Hin- und Rückfahrt 2. Klasse Zürich - Frankfurt - Aschaffenburg
Transfers vor Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Taxi oder Reisebus
Übernachtungen in gutem Mittelklasse Hotel gem. Programm
Gemeinsame Essen gem. Programm (Getränke individuell)
Organisation und Führungen von Fachleuten vor Ort
Eintritte gem. Programm, Ausführliche Reisedokumentation

Anmeldung

Anmeldeschluss 15. Dezember 2013

Anmeldung bitte über die entsprechende Studienreise auf der neuen Webseite: www.a-k.sia.ch

Bemerkungen: Angabe von GA 1. oder 2. Kl. resp. 1/2 Tax

Annulation

Gemäss Entwurf Allgemeine Vertrags- und Reisebedingungen auf der neuen Webseite:
www.a-k.sia.ch

Bezahlung

Anzahlung von 15% der Reisekosten nach Anmeldebestätigung
Restzahlung des Gesamtpreises bis 35 Tage vor Reiseantritt

Teilnehmerzahl

12 bis 18 Personen

Organisation

Th. Meyer-Wieser, 0041 79 664 17 23 / thomas@meyer-wieser.ch

in Zusammenarbeit mit Frau Evelyn Steiner, Dipl. Arch. ETH, Kuratorin und wissenschaftliche Volontärin am Deutschen Architekturmuseum



Ernst May, Siedlung Römerstadt



1951-Römerberg Wiederaufbau

a & k Tagesexkursion

Vorarlberg 28.März - 29.März 2014

nachhaltiges Bauen / Holzbau Tradition und Moderne



Islamischer Friedhof, Altach



Werkraum Bregenzwald

Vorarlberg, im Westen Österreichs gelegen, kann als Modellregion für die Entwicklung nachhaltiger und formal anspruchsvoller Architektur betrachtet werden. Mitunter wird sogar vom Vorarlberger „Wunder“ gesprochen, das in den 60er Jahren mit den Vorarlberger Baukünstlern begann.

Besonders prägen die vielen Holzbauten das Landschaftsbild in Vorarlberg. Deren Architektur ist schlicht, natürlich und nachhaltig, einerseits traditionell und gleichzeitig weltoffen. Die zweitägige Exkursion informiert Sie über die aktuellsten Objekte und spürt dem „Wunder“ der Vorarlberger (HOLZ)-Baukunst nach.

FR 28.03. Architekturprogramm Vorarlberger Rheintal

von 11.00 - 17.00 Uhr

11.00 Vorarlberger Landesmuseum, 2013

(A. Cukrowicz, Anton Nachbauer-Sturm)

Mittagessen in Bregenz

13.30 LCT One Tower (H. Kaufmann), 2012, Dornbirn

14.30 Bürogebäude D. Eberle, Millenniumspark Lustenau, 2013

15.30 Islamischer Friedhof, Altach, (B. Bader), 2012

17.00 Transfer in den Bregenzwald Ende

20.00 Abendessen im Restaurant Post, Bezau

SA 29.03. Architekturprogramm Region Bregenzwald

von 10.00 - 17.00 Uhr

10.00 Hotel Post, Bezau (Kaufmann 96), 1998 zum Teil

11.00 Kindergarten Bizau (Bernado Bader), 2009

12.30 Mittagessen

14.00 Werkraum Bregenzwald (P. Zumthor), 2013

15.30 Heimatmuseum Schwarzenberg (Umbau: H. Dietrich), 2007

17.00 Ende Bahnhof Bregenz

Treffpunkt:

Bahnhof Bregenz

Kosten

EUR 150,- / CHF 185.- Gebühr für Teilnahme nur am 28.03.14

EUR 260,- / CHF 320.- Gebühr für Teilnahme am 28. und 29.03.14

Leistungen

Organisation und Durchführung der Exkursion mit Fachleuten vor Ort,

1 bzw. 2 Mittagessen, Charterbus für 1 bzw. 2 Tage (exkl. Hotelkosten und An- bzw. Abreise)

Die Zimmer im Hotel Post, Bezau (www.hotelpostbezau.com) sind unter dem Vermerk „architekturinform“ für Sie vorreserviert. Die definitive Reservierung und Bezahlung bitten wir Sie direkt mit dem Hotel abzuwickeln unter Angabe des Vermerks „architekturinform“. Die Exkursion findet bei einer Mindestteilnehmeranzahl von 15 Personen statt.

Anmeldung

Anmeldeschluss 15. Dezember 2013

Anmeldung bitte über die entsprechende Tagesexkursion auf der neuen Webseite: www.a-k.sia.ch
Bemerkungen: Es besteht auch die Möglichkeit nur am 28.03. teilzunehmen, bitte entsprechendes angeben.

Organisation

Mag. Brigitte Jussel, Schillerstrasse 28a, A.6850 Dornbirn

office@architekturinform.com - T 0043 664 2301643

a & k Hinweis

Die Volkshochschule Zürich führt im Wintersemester 2013/2014 die Ringvorlesung „Israel“ durch, die Israels Geschichte aufrollt, die grössten Konfliktherde thematisiert und das Wesen des Staates analysiert. Die Ringvorlesung wird durch eine Studienreise ergänzt „Israel als Laboratorium moderner Architektur“, die aufzeigt, wie sich eine „neue“ Gesellschaft architektonisch manifestiert.

Die Entstehung und Entwicklung des Staates Israel stellt eines der effizientesten und umfassendsten architektonischen Projekte der Moderne dar - ein Experiment, das die Anlage einer künstlichen Landschaft ebenso umfasste wie den Bau Dutzender neuer Städte und Siedlungen. Israel zeigt die Entstehungsbedingungen der Nachkriegsarchitektur auf: die Beziehung zwischen Ideologie und architektonischer Form, die räumlichen Organisation des Wohlfahrtsstaats, das Verhältnis von militärischer und ziviler Gesellschaft und schliesslich die typologischen Paradigmata der Architektur.

Samstag 29. März: Anreise und erster Spaziergang zum Kennenlernen

Der erste Stadtspaziergang führt Sie zum Hafen von Jaffa. Die Altstadt, ein Kleinod mittelalterlicher Stadtbaukunst, war Ende des 19. Jahrhunderts ein Problem für die vielen jüdischen Einwanderer, da sie keine Möglichkeit zur baulichen Expansion bot und die Bevölkerung auf immer engerem Raum unterkommen musste, was zum Beginn der jüdischen Besiedlungen ausserhalb der Städte führte.

Sonntag, 30. März: Tel Aviv, die weisse Stadt

Der zweite Tag ist ganz Tel Aviv gewidmet. Viertausend Gebäude, die überwiegend von Bauhaus-Schülern errichtet wurden – mehr Beispiele des „Neuen Bauens“ gibt es an keinem anderen Ort der Welt. Führung mit Innenbesichtigungen durch das

Israel als Laboratorium moderner Architektur

rhz-Architekturreise Israel vom 29. März. bis 06. April 2014



Yaacov Rechter, Arbeitersanatorium

Bauhaus-Center und die seit kurzem auf der Liste des Weltkulturerbes aufgeführten „Weisse Stadt“; ein Begriff, der mit der Migration des Neuen Bauens von Westeuropa nach Palästina in den Dreissiger- und Vierzigerjahren verbunden ist.

Montag, 31. März: Exkursion 1: Gedächtnis und Erinnerung

Auf der erste Exkursion begleitet Sie Professor Strenger nach Be'er Sheva, zu einem experimentellen Siedlungsprojekt, „Model Housing“, das Ende der Fünfzigerjahre zur Aufwertung des öffentlichen Wohnungsbaus lanciert wurde.

Am Nachmittag besichtigen Sie das „Negev-Brigade-Monument“ von Dani Karavan, der hier und in Deutschland wegweisend im Schaffen von nicht figurativen Erinnerungsskulpturen ist.

Dienstag, 01. April: Die Planstadt Modi in

Fahrt mit der Eisenbahn nach Modi in. Führung der Stadtverwaltung durch die Planstadt, die Mosche Sa'adia ganz aus ihrer Topographie herleitet: Die Wohngebiete liegen auf den Hü-

geln, die Täler sind Grünzonen mit Schulen, Sportanlagen und Läden. Hochhäuser sind nur auf den Hügelspitzen erlaubt. Die ursprüngliche Topografie wird nicht verändert; die Stadt passt sich ihr an.

Weiterfahrt nach Jerusalem, fünf Übernachtungen in St. George's Guesthouse, eine Oase der Ruhe mit bezauberndem Innenhof und altem Gemäuer. Gemeinsames Abendessen in der American Collony

Freitag, 04. April: Jerusalem: Stadterweiterung von 1948 bis 1990

Am Freitag besichtigen Sie die Gedenkstätte Yad Vashem auf dem Berg der Erinnerung. Das ausgedehnte Gelände beherbergt Museen, Ausstellungen, Denkmäler, Forschungs- und Lehrzentren, Archive und Bibliotheken. Nach kurzer Fahrt zum ehemaligen Westrand der Stadt stehen Sie vor der Knesset, die Joseph Klarwein als griechischen Tempel plante und dem kompromisslos modernen Schrein des Buches von Friedrich Kiesler.

Am Nachmittag führt Sie die Stadtrundfahrt an den riesigen „Brückenhäuser“ in Kyriat Hayovel aus den Sechzigerjahre und der neuorientalischen, um Höfe gruppierten Wohnüberbauung

Gilo vorbei nach Mea She arim von wo Sie zu Fuss ins Hotel gelangen.

Mittwoch, 02. April:

Die Altstadt von Jerusalem

Der erste Stadtspaziergang führt Sie früh morgens zum al-Haram al-scharif, dem künstlichen Plateau des Tempelbergs. Ursprünglich standen hier der Tempel Salamons, heute befinden sich dort der Felsendom und die al-Aqsa-Moschee, einer der umstrittensten heiligen Orte dreier Weltreligionen.

Am Nachmittag gehen Sie vom Golden Gate durch die Via Dolorosa zur Grabeskirche und zur Klagemauer. Auf dem Rückweg besuchen Sie ein Haus im Jewish Quarter, das nach dem Sechstagekrieg nach Plänen von Mosche Safdie wiederaufgebaut wurde.

Donnerstag 03. April:

Jerusalem während der britische Mandatszeit

Auf dem heutigen Stadtspaziergang treffen Sie einen Vertreter der Planning & Infrastructure Administration of Jerusalem, der Sie über die Stadtentwicklung und Probleme der heutigen Stadt informiert.

Nach dem Mittagessen auf der Terrasse des King David Hotels, einem Zeugen der Gründung Israels fahren Sie zur Hebräischen Universität auf dem Mount Skopus wo Sie das Medizinische Zentrum Hadassa von Erich Mendelsohn und die Chagall-Fenster besichtigen

Samstag, 05. April:

Exkursion 2: Architektur und Staat Israel 1948 - 73

Auf der zweiten Exkursion fahren Sie über Michmoret, Hadara zu einem Architekturwunder: Aus dem Nichts heraus erscheint das Arbeitersanatorium Mivtakhim auf den Hügeln von Zihron Ya akov wie eine Arche Noah nach dem zurückweichen der Sintflut. Vor unseren Augen offenbart sich ein Gebäude, welches für den Höhepunkt der israelischen Architektur steht.

Nach einem Picknick im Nationalpark Sachne besuchen Sie den Kibbutz-Ein Harod, eine der ersten grossen Kibbutz-Gründungen, die Ihnen einen detaillierten Blick auf diese für Israel typische Siedlungsform erlaubt wobei die Landschaftsarchitektur ebenso thematisiert wird wie das tägliche Leben und die Rituale der

Kibbutz-Bewohner.

Sonntag, 06. April:

Jerusalem: die heutige Stadt

Sie verlassen die lieb gewonnene Crew des St. George's. Letzter Transfer unter der Chords Bridge von Calatrava nach Ramot Polin in Nordjerusalem von Zvi Hecker bis heute eines der faszinierendsten architektonischen Experimente, die je in der israelischen Hauptstadt in Angriff genommen wurden. Heute erscheint die 1976 vollendete Anlage als gebaute Kritik an der damals einsetzenden Kommerzialisierung der einst sinnstiftenden israelischen Architektur und am Ausverkauf einer Disziplin, die am Anfang des zionistischen Traumes stand.

Transfer zum Flughafen Ben Gurion Airport und Rückflug



Yehuda Magidovitch, Cinema Hotel, Tel Aviv



Dani Karavan, Beersheba, Monument to Negev Brigade

Reisekosten

3'990.- CHF pro Person im Doppelzimmer

420.- CHF Einzelzimmer- Zuschlag

95.- CHF Jahresreiseversicherung

Leistungen

Hin- und Rückflug Zürich Tel Aviv

Transfers vor Ort mit dem Reisebus

Übernachtungen gem. Programm

gemeinsame Essen gem. Programm (Getränke individuell)

Organisation und Führungen von Fachleuten

vor Ort, Eintritte gem. Programm, ausführliche

Reisedokumentation

Anmeldung

Anmeldeschluss 20. Dezember 2013 an rhz

reisen, Badstrasse 31, 5400 Baden

dbreuer@rhzreisen.ch

Annulation

Gemäss Entwurf Allgemeine Vertrags- und

Reisebedingungen auf der neuen Webseite:

www.a-k.sia.ch

Bezahlung

Anzahlung von 15% der Reisekosten nach An-

meldebestätigung

Restzahlung des Gesamtpreises bis 35 Tage

vor Reiseantritt

Teilnehmerzahl

15 bis 20 Personen

Organisation

Th. Meyer-Wieser, 0041 79 664 17 23

a & k Tagesexkursion

Sitten/Sion am 11.04.2014

Wakkerpreis 2013

Der Schweizer Heimatschutz verleiht Sitten den Wakkerpreis 2013. Die Walliser Kantonshauptstadt erhält die Auszeichnung für den erfolgreichen Wandel, den sie einleitete, indem sie die Landschaft und die Baukultur ins Zentrum der Entwicklung stellte. Im Zuge der vorbildlichen Neugestaltung der öffentlichen Plätze im Stadtzentrum wurde die Art und Weise überdacht, wie die Stadt gestaltet werden sollte. In der Folge begann Sitten, sein baukulturelles Erbe der Moderne, eines der bedeutendsten der Schweiz, verstärkt in Wert zu setzen.

Geht man durch die Altstadt von Sitten, kann man die Sorgfalt, mit der die öffentlichen Räume gestaltet wurden, nur bewundern: Ein sensibles Vorgehen und Zurückhaltung bei der Materialwahl und dem städtischen Mobiliar verleihen dem Ort neue Kraft. Die räumlichen Qualitäten der verschiedenen Plätze werden zur Geltung gebracht, und auch in ihren Funktionen ergänzen sie sich sinnvoll. Das etappenweise Aufwerten der Place du Midi (2003), des Espace des Remparts (2005), der Rue du Grand-Pont (2008), der Rue de Lausanne (2010) und der Place Maurice Zermatten (2011) trug zu einer Neubelebung des in den 1990er-Jahren vernachlässigten historischen Zentrums bei.

In grösserem Massstab und als starke politische Geste stellt der 2012 angenommene, neue kommunale Richtplan die Landschaft ins Zentrum der strategischen Planung. Wie zwei Klammern, die die Stadt im Osten und Westen umfassen, legt er klar die zu schützenden grünen Zonen fest. Um die Zersiedelung ausserhalb der Stadtgrenzen zu bekämpfen, beschloss Sitten, die Bauzone trotz demografischem Druck nicht auszudehnen. Dieser radikale Grundsatz vermag der Dynamik der Stadt nichts anzuhaben.

Patrimoine suisse décerne le Prix Wakker 2013 à la ville de Sion. Le chef-lieu valaisan reçoit cette distinction pour avoir amorcé avec succès sa mue urbaine et replacé le paysage

au cœur de son développement territorial. A travers les aménagements exemplaires des espaces publics du centre-ville, c'est tout un processus de réflexion sur la manière de faire la ville qui s'est mis en place. Dans la foulée, Sion a initié un travail de reconnaissance du patrimoine architectural moderne, l'un des plus importants de Suisse.

En se promenant dans le centre historique de Sion, on ne peut être qu'admiratif du soin apporté à l'aménagement des espaces publics: une approche sensible sans débauche de matériaux ni mobilier urbain imprime une nouvelle force au lieu. Les qualités spatiales des différentes places ont été mises en valeur et leurs fonctions se complètent judicieusement. La revalorisation successive de la Place du Midi

(2003), de l'Espace des Remparts (2005), de la rue du Grand-Pont (2008), de la rue de Lausanne (2010) et de la Place Maurice Zermatten (2011) a contribué à faire revivre le centre historique délaissé dans les années 1990.

A plus grande échelle, et comme geste politique fort, le nouveau Plan directeur communal adopté en 2012 place le paysage au centre de cette planification stratégique. Il définit clairement les zones vertes à protéger, comme deux parenthèses qui entourent la ville à l'est et à l'ouest. Pour lutter contre l'étalement urbain en dehors des limites physiques de la ville, Sion a décidé de ne pas étendre sa zone à bâtir, en dépit de la croissance démographique. Ce principe radical n'étouffe en rien le dynamisme affiché de la ville.

rendez-vous

10.00 Cour de la Gare de Sion

coût

CHF 115.- für a&k Mitglieder

CHF 125.- für Nicht-Mitglieder

service

organisation et mise en œuvre, des visites internes, transferts en bus, déjeuner, pause café

inscription

date limite: 01. septembre 2013

organisation

Laurent Francey, Widmer Architectes Sàrl

Av. Dapples 17 - 1006 Lausanne

laurent.francey@widmer-architectes.ch

Mirco Ravanne, Couvent des Pères Capucins



a & k Studienreise

Architektur und Weinkultur Österreich

Burgenland / Wachau , 30.April - 4.Mai 2014

Internationale Stararchitekten entwerfen und bauen heute weltweit spektakuläre neue Weingüter. Im Gegenzug dazu hat sich im Osten und Südosten Österreichs eine international einzigartige neue Szene der Symbiose von zeitgenössischer Architektur mit Weinbau konsequent bemerkbar gemacht.

Nicht länger die Garage dient der Kreation und dem Ausbau edler Tropfen von Gols bis Gamlitz, vielmehr bieten elegante Sichtbetonhallen und wohlgestaltete Holzboxen den Rahmen zum optimierten Produzieren, stilvollen Degustieren und angeregten Diskutieren.

Das Kennzeichnende und Erstaunliche für die österreichische Situation ist die Vielzahl an in den letzten 20 Jahren entstandenen hochwertigen Projekten: Keine andere Branche ist in einer derart herausragenden Dichte die erfolgreiche Allianz mit zeitgenössischer Architektur eingegangen wie die der österreichischen Weinbauern. So wie im 19. Jahrhundert die Industrialisierung mit ihren Fabriken ganze Landstriche durch ihre Bautypologien neu definierte, hat heute die österreichische Weinwirtschaft eine regionale baukulturelle Identität geschaffen

WeinArchitektur ist heute ein Abbild der jungen und zeitgenössischen, regionalen Architekturproduktion im Osten Österreichs.

Wein ist Kultur. Architektur auch.

Die auf dieser Fachexkursion vorgestellten Weinbauten illustrieren Ihnen auf eindrückliche Weise, wie authentisch die Symbiose Wein und Architektur heute gelingen kann.

Diese und weitere hervorragende Bauten werden Sie auf dieser spannenden Architekturexkursion nach Österreich erleben können.

Mi 30.04.2014, Vormittag: Flug Zürich - Wien

Die Exkursion beginnt im Burgenland, eine der dynamischsten Architekturregionen Österreichs. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat ist das Burgenland zu einem neuen Zen-

tralraum in der Mitte Europas geworden, mit starkem wirtschaftlichem Wachstum und einer Neubelebung der örtlichen Weintraditionen, die sich auch in zahlreichen ambitionierten Neubauten spiegelt.

- Weinkeller Strudler, Podersdorf (Architekt Richard Messner; 2006)

- Pfarrzentrum Podersdorf, (Architekten: Lichtblauwagner; 2002)

- Eiermuseum Bertoni, Winden am See (Architekten: gaupenraub +/-; 2010)

- Weingut Beck, Gols (Architekten Halbritter & Hillerbrand, 2005)

alternativ :

Weingut Erich Sattler, Tadtten (Architekten: Architects Collective, 2009)

- PA1 – Das Haus mit der Elefantenhaut, Zurndorf (Architekten PRAG, 2005)

- Weingut Umatham, Frauenkirchen (Architekt: Martin Promintzer, 2003)

DO 01.05.2014, Krems und St. Pölten zu Fuss und mit Charterbus

Die „Kunstmeile“ und der „Campus“ sind seit ca. 20 Jahren die architektonisch und städtebaulich wirksamsten Projekte der „Doppelstadt“ Krems und Stein. Die Altstadt von Stein wurde durch verschiedene kulturelle Institutionen aufgewertet, der Einzelhandel ist jedoch in die großen Einkaufszentren abgewandert und hat Leerstellen hinterlassen, die es – auch ar-



Hotel Loisium, Steven Hall, Innenhof

chitektonisch – zu füllen gilt.

Die Klöster und Stifte Niederösterreichs sind heute nicht nur touristische Ziele, sondern weiterhin auch regionale Wirtschafts- und Kulturträger. Das Stift Herzogenburg, auf halbem Weg zwischen Krems und St. Pölten gelegen, ist ein Beispiel für die sensible Verbindung barocker Bautraditionen mit Interventionen moderner Architektur.

Am 10. Juli 1986 beschloss der niederösterreichische Landtag die Verlegung seines Sitzes von Wien nach St. Pölten. Seitdem ist an der Traisen ein komplett neuer Regierungsbezirk entstanden, bis heute im Wachstum und mit zunehmender funktionaler Differenzierung.

Weingut Hillinger, Jois, (gerner gerner plus architekten), 2004





Weingut Loisium, Steve Holl

Die „Kunstmeile“ und der „Campus“ sind seit ca. 20 Jahren die architektonisch und städtebaulich wirksamsten Projekte der „Doppelstadt“ Krems und Stein. Die Altstadt von Stein wurde durch verschiedene kulturelle Institutionen aufgewertet, der Einzelhandel ist jedoch in die großen Einkaufszentren abgewandert und hat Leerstellen hinterlassen, die es – auch architektonisch – zu füllen gilt.

- Bildungszentrum Campus Krems, Krems (Architekten: Dietmar Feichtinger Architectes, 2005)
- Karikaturmuseum Krems (Architekt: Gustav Peichl, 2001)
- Klangraum Krems, Minoritenkirche (Gesamtsanierung und Innenumbau: ARGE Göbl & Gallister . Akustische Gestaltung: Dr. Tech. Karl Bernd Quiring, Innsbruck; 2003)
- Forum Fröhner (Architekten: Friedrich Göbl, Lukas Göbl; 2007)
- Schifffahrts – und Welterbezentrum Wachau („Tor zur Wachau“), Architekten: Najjar & Najjar, 2011)
- Neugestaltung Kirchenplatz, Stift Herzogenburg, 3130 Herzogenburg (Architekten: Eichinger oder Knechtl, 2002)
- Klosterladen im Augustinerchorherrenstift Herzogenburg (Architekt: Richard Zeitlhuber; 2008)
- Osterkapelle Stift Herzogenburg (Architekten: Ernst Beneder, Anja Fischer: 1998)
- Regierungsbezirk
- Niederösterreichisches Landesmuseum (Architekt: Hans Hollein, 2002) und Umgestaltung und Umbau des Eingangsbereiches (Architek-

ten: RATAPLAN, 2009)

- Gartenstadt „Rainer-Siedlung“ (Architekt: Roland Rainer, 2005)
- Bahnhof, Personalgebäude am Bahnhof St. Pölten (Architekten: ostertag.architekten, 2007)

FR 02.05.2014, Langenlois und das Weinbaugebiet Wagram

Weingut Loimer (Architekt: Andreas Burghardt; 2000), Besucherzentrum Weinerlebniswelt Loisium (Architekten: Steven Holl, Franz Sam, Irene Ott-Reinisch; 2003), Hotel Loisium, Loisium Allee 2, (Steven Holl, Franz Sam, Irene Ott-Reinisch; 2005), Wolkenturm, Grafenegg (Architekten: the next ENTERprise – architects, 2007), Gebietsvinothek „vinothegg“ (gerner°gerner plus Architekten, 2009), Degustation Kolkman, Fels am Wagram (Architekten: haas_architektur, 2011), Kirche Oberrohrbach, Oberrohrbach, (Architekten Schermann & Stolfa; 2008)

SA 03.05.2014, Krems und Umgebung

Zwischen Melk und Krems ist die Weltkulturberegion Wachau architektonisch bis heute traditionsverhaftet. Neubauten wurden lange fast ausschließlich im historisierenden „Niederösterreich-Stil“ errichtet. Die Kunst im öffentlichen Raum wurde zur Vorreiterin einer behutsamen Neuorientierung. Seit einigen Jahren gibt es daher eine bewusster Auseinandersetzung mit regionalen Traditionen und Entwicklungen. Der demographische Wandel berührt u.a. auch die Fortführung des seit den

Römern überlieferten Weinbaus und verlangt nach neuen architektonischen Lösungen.

- Gestaltungsfragen zum Hochwasserschutz
- Weltkulturerbe und zeitgenössische Architektur
- Kunst im öffentlichen Raum
- Treffen mit Peter Reiter von der Weinakademie Österreich: Weine und Winzer der Wachau

SO 04.05.2014, Transfer über Wien

Kurzstop, zum Flughafen Wien Schwechat – Rückflug Zürich

Kosten

EUR 1.480,- / CHF 1' 820.- im Doppelzimmer pro Person
EUR 1.540,- / CHF 1' 894.- im Einzelzimmer

Leistungen

Flug Zürich-Wien retour, Bootsfahrt, Organisation und Fachführungen v. Architekten bzw. Weinspezialisten/innen, 5 Übernachtungen im 4* Hotel arte in Krems inkl. Frühstück, div. Eintritte und Wein-Verkostungen
1 Abendessen inkl. Weinsseminar
Bustransfers vor Ort und Flughafen Wien Schwechat-Hotel/retour

Anmeldung

Anmeldeschluss 15. Januar 2014
Anmeldung bitte über die entsprechende Tagesexkursion auf der neuen Webseite: www.a-k.sia.ch

Stornierung

Ab Anmeldedatum bis 15. Januar 2014 keine Stornogebühr
Ab 16. Januar bis 31. März 2014 50% Stornogebühr
Ab 01. April 2014 bis Reiseantritt 100% Stornogebühr
Organisation und Durchführung:
Mag. Brigitte Jussel, Schillerstrasse 28a, A.6850 Dornbirn
office@architekturinform.com - T 0043 664 2301643

Organisation

Mag. Brigitte Jussel, Schillerstrasse 28a, A.6850 Dornbirn
office@architekturinform.com - T 0043 664 2301643

a & k Studienreise

Südspanische Städte, 25.April - 5.Mai 2014

Granada / Jaén / Cordoba / Carmona / Sevilla / Cadiz / Ronda

Eine Reise in das kulturelle Wechselbad Südspaniens. Römische Besetzung ab 2. Jahrhundert v.Chr. Islamisch/arabische Besetzung vom 8. – 14. Jahrhundert, christliche Rückeroberung danach, spanisch-christlich-kolonialer Reichtum und kulturelle Prägung ab dem 16. Jahrhundert.

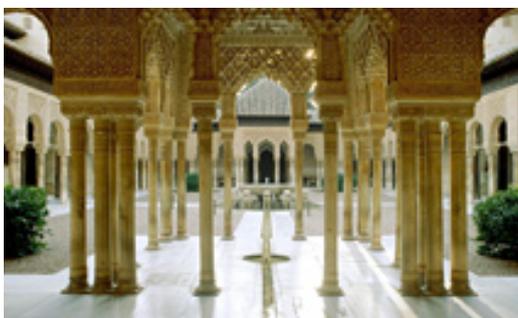
Im 20. Jahrhundert 1936 – 1975 faschistisches Regime unter General Franco; Juan Carlos als König führt Spanien in eine demokratische Republik.

Schöne Beispiele der spanischen Moderne Ende 20. Anfang 21. Jh., Flamenco als Kulturträger, leere touristische Geisterstädte an der Küste nach dem Platzen der spanischen Immobilienblase Anfang 21. Jh.



Mezquita-Catedral, Córdoba

Granada, Patio Leones



Novo Sancti Petri, Arch. Cruz y Ortiz



fachverein
architektur & kultur
société spécialisée
architecture & culture

a & k
a & c

Bulletin 3/13 Seite 12

25. April 2014

Flug mit SWISS ab Zürich nach Malaga. An der Küste erste Eindrücke der baulichen Tourismus-Exzesse, Weiterfahrt nach Antequera; römisch- maurische Vergangenheit, Monolythen, Weiterfahrt nach Granada, dort 2 Übernachtungen.

26. – 27. April in Granada

Alhambra, Quartier de l'Albayzin, La Chartreuse. Am Morgen des 27. April Weiterfahrt durch Úbeda nach Jaén. Gemeinsames Diner und Übernachtung im Parador von Jaén.

28. – 29. April

Weiterfahrt nach Baena, Montilla (Lunch), Cordoba. In Cordoba Besichtigung, Mezquita - Kathedrale, Grosse Moschee, christliche und jüdische Viertel, Alcazar. Alcazar, am Nachmittag neue Bauten (Centre d'art contemporain etc.)

30. April – 1. Mai

Fahrt über Madinat al-Zahna und Carmona (Lunch) nach Sevilla, dort 2 Übernachtungen. Nachmittag Besichtigungen Alcazar in Sevilla, Abend „Soirée flamenco“ im „Casa de la Memoria“
Individuelle Besichtigungen Sevilla
Oder Nachmittag individuell und 1. Mai Alcazar und geführte Rundgänge oder individuell.

2. – 3. Mai

Fahrt über Itálica (Santiponce) nach Cadiz, dort 2 Übernachtungen. Individuelle Besichtigungen in Cadiz.
Am 3. Mai geführte Rundgänge in Cadiz

4. Mai

Fahrt über Jerez de la Frontera, nach Ronda. Kantine und Geschichte der Jerez Weine, Degustation. Besichtigungen und gemeinsames Abendessen.

5. Mai

Fahrt von Ronda nach Malaga, an der Küste vorbei an touristischen Immobilien Ruinen der letzten 10 Jahre,
Rückflug 15.20h ab Malaga nach Zürich, Ankunft 17.50h, Ende der Reise

Kosten

Bei 15 – 19 Teilnehmern: CHF 3'950.- /Teilnehmer im Doppelzimmer
Bei 20 – 22 Teilnehmern: CHF 3'700.- /Teilnehmer im Doppelzimmer
Einzelzimmerzuschlag: CHF 800.-
Zuschlag für Nicht A&K Mitglieder CHF 200.-

Leistungen

Internationale Flüge mit Swiss von der Schweiz direkt nach Malaga und zurück, Economic Class, Car Transport während der Aufenthaltsdauer, Hotelunterkunft mit Frühstück in guten, lokaltypischen Hotels, 1 Hauptmahlzeit / Tag, Reisedokumentation vor der Reise, lokale Reisebegleitung, Nicht inbegriffen: Dringend empfohlene Annullationsversicherung, Restaurants ausser der inbegriffenen Mahlzeiten, Trinkgelder (rechnen Sie total ca. 6-10 CHF/Tag und Person), Anreise von Ihrem Wohnort zum Flughafen Zürich und zurück, persönliche Ausgaben/Einkäufe
Mehrkosten für Flüge in Business Klasse auf Anfrage.

Anmeldung

Anmeldeschluss 15. Dezember 2013

Anmeldung bitte über die entsprechende Studienreise auf der neuen Webseite: www.a-k.sia.ch
Nach Ihrer schriftlichen Anmeldung mit beiliegendem Formular erhalten Sie eine Rechnung für eine Anzahlung von CHF 750.-/Teilnehmer mit EZ Schein. Ihre Anmeldung ist nach Eingang der Zahlung gültig. Falls die Reise aus mangelnder Teilnehmerzahl nicht stattfinden sollte, erhalten Sie den Betrag Ihrer Anzahlung zu 100% zurückerstattet. Teilnehmer werden nach Eingang Ihrer Anmeldung berücksichtigt. Der Restbetrag muss 1 Monat vor Reisebeginn einbezahlt werden. Sie erhalten auch dafür einen EZ-Schein mit Rechnung.

Annullierungskosten

Bis 24. Dezember 2013: CHF 200.-
Vom 25. Dezember bis 24. Januar 2014: 500.-
Vom 25. Januar bis 24. Februar 2014: 30% der Reisekosten
Vom 25. Februar bis 24. März 2014: 50% der Reisekosten
Nach dem 25. März bis zum Reisetag: 90% der Reisekosten

Organisation

Logistik/Organisation/Anmeldungen: Nicolas Goetz, Basel, goetz.n@swissonline.ch
Fachliche Vorbereitung: Eloisa Vacchini, Locarno, eloisa.vacchini@studiovacchini.ch

Sevilla, Cas de la Memoria, Flamenco



a & k Studienreise

Île-de-France, 24.6.14-28.6.14

Die Magie der Form: Der französische Architekturgarten um Paris

Die französische Residenz im 18. Jahrhundert

Die These, dass der Garten als eine Kritik der Stadt und darum als Modell der Stadt zu verstehen sei, gehört zum festen Repertoire der Stadtbaugeschichte. Stadt und Garten organisieren gleichermaßen den konkreten physischen Lebensraum des Menschen, mit dem Unterschied, dass der Garten dabei nicht die komplexen funktionalen und nutzungsspezifischen Anforderungen der Stadt zu berücksichtigen braucht. Der Garten also als Modell, als Lehrstück, gar als Experimentierfeld des Städtebaus? Diese offenbar weit verbreitete und akzeptierte These ist Ausgangspunkt unserer Reise und soll an den Arbeiten von André Le Nôtre und seinen Schüler überprüft werden.

Dienstag 24. Juni, „Jenseits der Architektur“

Reise im TGV 9210, 1. Klasse von Zürich HB nach Paris-Gare de Lyon. Mittagessen im „Le Train Bleu“, dem wohl schönsten Bahnhofsrestaurant der Welt.

Besichtigung der Bibliothèque nationale de France von Dominique Perrault. Im Zentrum des Vorplatzes befindet sich ein grosser Garten mit Waldkiefern.

Weiterfahrt zum Parc de Sceaux, angelegt durch André Le Nôtre, der in seiner Gesamtkomposition weitgehend erhalten ist und zu den schönsten Parkanlagen im Grossraum vom Paris zählt.

Übernachtung im Hôtel Napoléon Fontainebleau

Mittwoch 25. Juni, „Die Magie der Form“

Besichtigung von Schloss und Park Fontainebleau, dem Stammhaus der französischen Könige. Für die Gestaltung der Innenräume engagierte man italienische Künstler, die unter



Le Vau, Le Brun, Le Nôtre, château de Vaux le Vicomte

der Bezeichnung »Schule von Fontainebleau« für eine Spielart des Manierismus stehen. Am Nachmittag Besichtigung von Schloss und Park Veaux-le-Vicomte. Ein erstes Meisterwerk des Gartenarchitekt André Le Nôtre, das mit einer der spektakulärsten politischen Affären der Neuzeit verbunden ist.

Übernachtung im Hôtel Napoléon Fontainebleau.

Donnerstag, 26. Juni: „Der Garten als Kritik der die Stadt“

Besichtigung des Gartens und der Stadt von Versailles. Versailles ist nicht wegen seiner königlichen Pracht wichtig, sondern da es die Lösung für eine neue Lebensform darstellt. Der Rundgang durch die Stadt Versailles untermauert die These, dass der Garten als Kritik und darum als Modell der Stadt zu verstehen sei.

Weiterfahrt und Besichtigung des englischen

Landschaftsgarten von Ermenonville, der, im Gegensatz zum französischen Architekturgarten, ein mediales Konzept verfolgt, wie es in den Gemälden Claude Lorrains und Nicolas Poussins abgebildet wird.

Übernachtung im Château d'Ermenonville

Freitag 27. Juni: „Im Gehen Verstehen“

Architektonischen Spaziergang durch die Villa Savoye von Le Corbusier, eine der bedeutendsten Architekturplastiken des 20. Jahrhunderts. Am Nachmittag ein weiterer Höhepunkt: Die Besichtigung des „Le Désert de Retz“, eine komplette Miniaturwelt, die von Henri Racine de Monville

am Vorabend der Revolution geschaffen wurde. Übernachtung im Château d'Ermenonville

**Samstag 28. Juni:
„Die Haussmannisierung von Paris“**

Zum Abschluss besichtigen wir den Parc des Buttes-Chaumont. Der Stadtpark, 1867 zur Weltausstellung unter Napoleon III. eröffnet, wurde von Jean-Charles Alphand konzipiert, der massgeblich an der umwälzenden Stadt-sanierung von Paris beteiligt war. Reise im TGV, 1. Klasse von Paris-Gare de Lyon nach Zürich HB.



René Louis de Girardin, Parc J.J. Rousseau d'Ermenonville

Jean-Charles Alphand, Parc des Buttes-Chaumont, Paris



Kosten

CHF 1'690.- pro Person im Doppelzimmer
CHF 220.- Zuschlag Einzelzimmer

Leistungen

TGV 1. Klasse nach Paris ab/bis Zürich.
Fontainebleau, Hôtel Napoléon 2 Nächte
Ermenonville, Château d'Ermenonville 2 Nächte
Abendessen Hôtel Napoléon, Fontainebleau
Abendessen Château d'Ermenonville
Transfers und Rundreise
Eintrittsgelder, soweit nicht anders angeben.
Gepäcktransport, Reisedokumentation

Anmeldung

Anmeldeschluss 28. Februar 2014
Anmeldung bitte über die entsprechende Studienreise auf der neuen Webseite: www.a-k.sia.ch
Bemerkungen: Angabe von GA 1. resp. 2. Kl. oder 1/2 Tax

Annulation

Gemäss Entwurf Allgemeine Vertrags- und Reisebedingungen auf der neuen Webseite:
www.a-k.sia.ch

Bezahlung

Anzahlung 15% der Reisekosten nach Anmeldebestätigung
Restzahlung Gesamtpreis bis 35 Tage vor Reiseantritt

Teilnehmerzahl

12 bis 18 Personen

Organisation

Thomas Meyer-Wieser, Bünishoferstrasse 39, 8706 Feldmeilen
thomas@meyer-wieser.ch , +41 79 664 17 23

a & k Studienreise

Marseille 23.5.13-29.5.13

Bericht von Lilia Glanzmann / Hochparterre

Eine vielfältige Reise des Fachvereins «Architektur und Kultur» des SIA führte nach Marseille, Europas Kulturhauptstadt 2013. Die ärmste Stadt Frankreichs, wo fast 13 Prozent der Einwohner arbeitslos sind und nur etwas mehr als die Hälfte aller Haushalte Steuern zahlen, baut sich zur Zeit ein neues Image. Zaha Hadid, Norman Foster und Massimiliano Fuksas entwerfen Bürotürme, Museen und Hotels – aus der ungezähmten, lauten Hafenstadt soll eine saubere, kulturell anziehende Metropole werden. Ein Reisetagebuch aus einer Stadt im Umbruch.

DONNERSTAG, 23. MAI – DER NEUE ALTE HAFEN.

Nach der Anreise traf sich die Reisegruppe am frühen Abend zu einem ersten Rundgang durch den Vieux Port, geführt von der Kunsthistorikerin Carina Curta. Hier schwebt seit kurzem Norman Fosters «Ombrière»: Eine dünne Platte aus poliertem Stahl, 46 mal 22 Meter, auf acht schlanken Säulen. Das Dach beschattet den Granitplatz und spiegelt Wasser, Schiffe und Menschen. Es ist das Herzstück der neuen Fussgängerzone im alten Hafen und die spiegelglatte Oberfläche Sinnbild für den Zustand der Stadt: Marseille wird geschrubbt, renoviert und neu gestrichen, Strassenzüge werden erneuert, Bäume gepflanzt und Museen eröffnet. Die ärmste Stadt Frankreichs, wo fast 13 Prozent der Einwohner arbeitslos sind und nur etwas mehr als die Hälfte aller Haushalte Steuern zahlen, baut sich ein neues Image – aus der ungezähmten, lauten Hafenstadt soll eine saubere und kulturell anziehende Metropole werden.

Wie alle grossen Hafenstädte Europas verändert auch die Metropole des Südens ihre Front, die Anbindung ans Meer wurde nach dem Vorbild Barcelonas vorangetrieben. Im Vieux Port bedeutet das weniger Verkehr und mehr Platz für Fussgänger – aber auch weniger Fischweiber, die am Quai ihre Ware feilboten.

Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Nachtessen mit Bouillabaisse, Marseilles be-



rühmter Fischsuppe. Sie hat bereits geschafft, womit die Stadt liebäugelt und ist vom Arme-Leute-Essen zur Edelmahlzeit avanciert.

FREITAG, 24. MAI – GENTRIFIZIERUNG UND WOHNMASCHINE.

Tiefblauer Himmel und kalte, klare Luft: Am nächsten Morgen bläst der Mistral – eine einzige, anhaltende Böe. Erster Halt: «Le panier», das Maghreberviertel, das sich lange Zeit mitten im Stadtzentrum hielt und nun für die ehemaligen Anwohner immer unerschwinglicher wird; sie wandern in die Nordquartiere ab, Künstler und Kunsthandwerker ziehen ein. Obwohl das aufstrebende Viertel bereits die ersten Spekulanten auf den Plan ruft, bewahrt es sich noch seinen familiäre Charakter. Hier findet sich auch die «Vieille Charité», vom Barockarchitekten Pierre Puget als Armenhospiz errichtet und 1962 zu einem Museumskomplex umgebaut.

Der Stadtspaziergang führt weiter in die Rue de la République, die alten und neuen Hafen verbindet – eine Avenue im Haussmann-Stil, über einen Kilometer lang und 1864 eingeweiht, eine ins alte Stadtgefüge geschlagene Schnei-

se. Auch hier wird der Gentrifizierung Vorschub geleistet. Bis vor kurzem war die Strasse russgeschwärzt, mittlerweile ist die eine Hälfte der Strasse saniert, die Fassaden sandgestrahlt, H&M und Starbucks sind eingezogen.

Nächster Halt kurz vor dem Mittagessen: Die «Friche la Belle de Mai» zeigte eine weitere spannende Facette Marseilles. Das Kulturquartier nordöstlich des Hauptbahnhofs Saint-Charles profitiert von der Totalsanierung. Hier befand sich einst eine staatliche Fabrik für Zigaretten, die Mitte der Neunzigerjahre umgenutzt wurde. Nun haben die Architekten Matthieu Poitevin und Pascal Reynaud die ehemalige Fabrik umgebaut. Um eine kleinteilige Nutzung mit Künstlerateliers zu ermöglichen, haben sie in der früher dunklen Lagerhalle Durchbrüche geschaffen und mit Gängen und Höfen vertikal unterteilt. Mittelpunkt bildet das Restaurant «Les Grandes Tables», wo sich die Kreativszene trifft.

Letzte Station des Tages war Corbusiers «Ville Radieuse». Kurz nach der Befreiung Frankreichs erhielt er den Auftrag, Sozialwohnungen für Marseille zu entwerfen und daraus Prototypen für den französischen Massenwohnungsbau zu entwickeln. Der Architekt entwickelte Wohnmaschinen als autarke Wohneinheiten in

einem städtebaulichen und gemeinschaftlichen Konzept. So beherbergt die «Unité» neben 337 Apartments auch ein Hotel, eine Bäckerei, ein Restaurant, eine Bibliothek und eine Kinderkrippe sowie auf dem Dach ein Schwimmbad und ein Freiluft-Theater. Indessen funktioniert dieses abgeschlossene System nur noch teilweise, vor allem deshalb, weil das Haus eine Art bewohntes Museum geworden ist und die Läden leer stehen. Das anschließende Essen im Restaurant «Le Ventre de l'Architecte» bildete den gelungenen Abschluss des Tages.

SAMSTAG, 25. MAI – GROSSPROJEKT «EUROMÉDITERRANÉE» UND KÜSTENWANDERUNG.

Noch immer bläst der Mistral. Der Spaziergang führt am Morgen zum Grossprojekt «Euroméditerranée», wo derzeit direkt am Meer ein neues Viertel wächst. Mit 480 Hektar ist es das grösste Städtebauprojekt Europas: Rund um das ehemalige Hafengelände entstehen Bürotürme, Luxushotels und Wohnanlagen. Rund sieben Milliarden Euro sind investiert worden: Zaha Hadids 142 Meter hoher Turm markiert die Uferlinie im Norden, dazwischen «Le Silo», einst Frankreichs grösster Getreidespeicher, heute Konzertsaal. Den Abschluss der Strandpromenade machen schliesslich die «Villa Méditerranée» des italienischen Architekten Stefano Boeri. Daneben, beinahe verdeckt, ein schwarzer Kasten: Das Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée (MuCEM) des Architekten Rudy Ricotti. Der Besuch beider Gebäude stand für den nächsten Tag auf dem Programm.

Stadteinwärts dann ein weiteres Museum, das Haus des Fonds Régional d'Art Contemporain (Frac). Das Zentrum für zeitgenössische Kunst ist ein Entwurf des japanischen Architekten Kengo Kuma und wirkt, als wäre es in eine Wolke kleiner Glasscheiben gehüllt. Er habe den Effekt japanischer Reispapier-Paravents nachempfinden wollen, sagt der Architekt. Das handgefertigte Glas soll das Licht auf natürliche Art filtern. Nur leider tun die Scheiben eben dies nicht, sind sie doch vor einer Betonfassade angebracht, die lichtundurchlässig ist. Die Arbeit am Projekt «Euroméditerranée» ist bis 2020 voranschlagt – insgesamt sollen 24 000 neue Wohnungen, eine Million Quadratmeter neuer Büroflächen und knapp 61 000

Quadratmeter öffentlichen Raumes entstehen. Ob sich dadurch der erwünschte wirtschaftliche Anstoss einstellt und wie weit dieser in die verarmte Peripherie ausstrahlen wird, wird sich zeigen.

Den Abschluss des zweitletzten Reisetages machte eine Wanderung in den Calanques. Die schroffe Felslandschaft liegt nur eine halbe Stunde vom Zentrum der französischen Hafenstadt entfernt. «Erst wer diese Landschaft gesehen hat, kann auch die Stadt verstehen», schloss Reiseleiter Thomas Meyer-Wieser bezeichnenderweise.

SONNTAG, 26. MAI SCHWARZ UND WEISS.

Zum Abschluss besuchte die Gruppe die zwei markantesten Neubauten der Kulturhauptstadt 2013: Das MuCEM von Rudy Ricotti und die Villa Méditerranée von Stefano Boeri – die beiden Museen liegen hintereinander im ehemaligen Handelshafen, schwarz neben weiss. Ricottis Bau ist ein Kasten von 72 auf 19 Meter, eine schwarze Betonhülle spannt sich einem Fischernetz ähnlich über die Fassade. Boeris Entwurf wirkt dagegen protzig, er gleicht einem 16-Meter-Sprungbrett ins Meer.

Dabei kommt ersterem die bedeutendere Rolle zu, es soll das erste eigenständige Nationalmuseum ausserhalb von Paris beherbergen und ist den Geschichten und Visionen der Kulturen des Mittelmeeres gewidmet, ihren Beziehungen untereinander sowie ihrem Verhältnis zu Europa.

Ricottis Projektleiter führte die Reisegruppe durch das MuCEM. Die Rampen, die sich unter der porösen Struktur um den Glaskubus im Inneren schlängeln, eröffnen ständig neue Blicke auf den Hafen. Markantes Detail: Ein Gehweg, der an einen Stahlträger erinnert, verbindet das Dach des Gebäudes mit dem Fort Saint-Jean und damit mit dem Altstadtviertel «Le Panier». Interessant waren auch die Erläuterungen zu der Materialisierung der Fassade: Das zehn Zentimeter dicke Gitterwerk ist aus schwarzem, hochfestem Beton gefertigt, der während der letzten fünf Jahre entwickelt wurde.

Das weisse Nachbargebäude formt in Schnitt ein grosses «C», das sich zum Meer hin öffnet. Es erinnert an den Rumpf eines Kreuzfahrtschiffes – samt weisser Fassade und getönten Fenstern. Knapp die Hälfte davon



liegt unter Wasser. Die Idee war, an möglichst vielen Punkten auf das Wasser blicken zu können. Was darin stattfinden soll? Konferenzen, Konzerte, ein arabisches Filmfest und Performance-Theater.

Wie immer richtet Frankreich mit der grossen Kelle an, dabei auf der Strecke bleiben, könnte das einzigartige Flair der Stadt, das Facelifting wirkt etwas zu konzipiert. Dem wirken die Marseilles gekonnt entgegen: Wann all die neuen Museen eröffnet werden, weiss niemand genau – wer nachfragt, bekommt zur Antwort: «Prèsque fini».





Das Bulletin und die Website sind unsere wichtigsten Publikationsorgane. Jede Ausgabe des Bulletins verfügt künftig über ein Editorial, welches über ein aktuelles baukulturelles Anliegen informiert und thematische Bezüge zu den ausgeschriebenen Reisen oder Tagesexkursionen herstellt.

Zudem wurde die Website, www.a-k.sia.ch, überarbeitet und als Basispaket (deutsch/französisch) neu aufgesetzt, auf der die aktuellen a&k Tagesexkursionen und a&k Studienreisen übersichtlich dargestellt sind. Unterhalb jeder publizierten Veranstaltung erscheint ein projektspezifisches Webformular, über das Sie sich direkt online anmelden können.

Zur administrativen Vereinfachung bitte wir Sie, wenn immer möglich, über das entsprechende Anmeldeformular zu buchen. Selbstverständlich können Sie wie bisher den jeweiligen Organisator auch direkt per E-mail oder Telefon kontaktieren.

Definitive Anmeldung für «Südspanische Städte»

Angaben über die Reise

a&k Studienreise «Südspanische Städte» (25.4.2014 - 5.5.2014)

Angaben zu Ihren Reisepräferenzen

Anzahl Reiseteilnehmer

Hotelunterkunft * Einzelzimmer
 Doppelzimmer
 Doppelzimmer teilen

Angaben über Sie

Name *

Vorname *

Strasse *

PLZ *

Wohnort *

Telefon P *

Telefon G

Telefon Mobile

E-Mail *

Mitglied a&k * ja
 nein

Bemerkungen

[nächste seite ▶](#)

postfach schweizerischer ingenieur- und architektenverein
 ch-8027 zürich a&k fachverein des sia
 t 044 283 15 28
 f 044 283 15 16
 e-mail